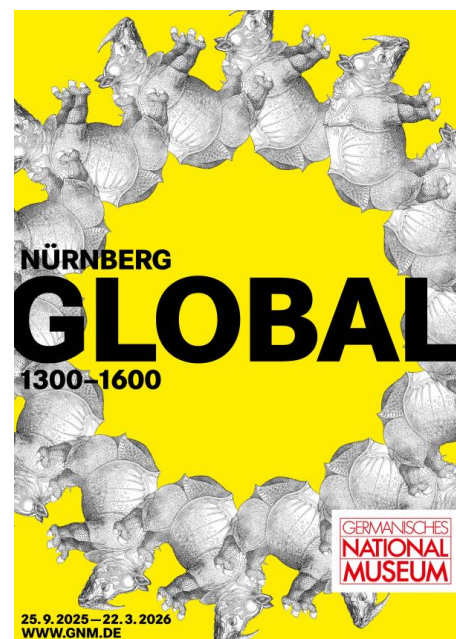


Glanzvoll, erkenntnisreich, einzigartig! Mit Preziosen nur so gespickte, grandiose Schau über Nürnberg als Zentrum einer frühen Globalisierung

Germanisches Nationalmuseum präsentiert vom 24. September 2025 bis 29. März 2026 die Sonderchau „Nürnberg Global 1300-1600“/ Zahlreiche einzigartige Preziosen mit spannenden Hintergrundgeschichten/ Rund 200 Exponate auf 1.000 Quadratmetern/ höchst empfehlenswerte 350-seitige Publikation mit Essays und Katalog

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg präsentiert vom 24. September 2025 bis 29. März 2026 die große Sonderausstellung „Nürnberg Global 1300-1600“. Die in rund drei Jahren Vorbereitungszeit erarbeitete Historienschau legt den Fokus auf die globalen Vernetzungen Nürnbergs in der Zeit zwischen 1300 und 1600 und damit auf die Bedeutung der Stadt als internationales Handelszentrum in der Mitte Europas und ihren weltweiten kulturellen Austausch. Zugleich reflektiert das Germanische Nationalmuseum aber auch durchaus kritisch Nürnbergs Rolle in einer zunehmend globalisierten Welt.

Nürnberg war im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit ein bedeutender Umschlagplatz für Luxusgüter aus aller Welt. Herrscherhäuser und Kirchen aus ganz Europa bestellten in Nürnberg herausragende Kunstwerke und Preziosen. Aber auch wenn häufig einzigartige kunstvolle Einzelstücke geordert wurden, bildete am Ende doch die Massenware aus Serienproduktion den größten Teil des Handelsgutes. Zudem begründete auch der Waffenhandel Nürnbergs Erfolg als Handelsplatz entscheidend mit. Doch ging der globale Austausch weit über den Import und Export von Waren und Rohstoffen hinaus. Nürnberger gingen als Pilger, Kaufleute, Diplomaten und Künstler auf Reisen. Und ihre Heimatstadt war eine wichtige Drehscheibe für Nachrichten aller Art. Zahlreiche Flugblätter zu den Expansionsreisen der Europäer, zu den Menschen und Tieren in fernen Ländern wurden in Nürnberg gedruckt. Berühmt wurde Nürnberg als ein zentraler Ort der Karten und Globenherstellung. So kann man in der Exposition unter anderem den „Plan von Tenochtitlán“ aus dem Jahr 1524 und den außergewöhnlichen Schöner-Globus von 1520 besichtigen, auf dem mit Brasilien erstmals auch Südamerika aufgeführt wurde. Mit dem 1492/93 gefertigten Behaim-Globus, besitzt das Germanische Nationalmuseum auch den heute ältesten erhaltenen Globus der Welt überhaupt, den man nur wenige Räume entfernt von der Sonderausstellung bewundern kann. Nürnberg importierte globale Rohmaterialien wie Kokosnüsse, Straußeneier oder Meeresschnecken, die die ansäs-



Imhoff-Holzschuher-Pokal, Nürnberg, 1593/1602 hergestellt von Hans Pezolt © Thyssen-Bornemisza Collections, Madrid

führt wurde. Mit dem 1492/93 gefertigten Behaim-Globus, besitzt das Germanische Nationalmuseum auch den heute ältesten erhaltenen Globus der Welt überhaupt, den man nur wenige Räume entfernt von der Sonderausstellung bewundern kann. Nürnberg importierte globale Rohmaterialien wie Kokosnüsse, Straußeneier oder Meeresschnecken, die die ansäs-



sigen Goldschmiede zu exklusiven Pokalen verarbeiteten. Maler und Künstler jeglicher Art reisten wiederum von weit her nach Nürnberg, um ihre Fertigkeiten zu verfeinern, und trugen die neu gewonnenen Kenntnisse und gleichzeitig auch die hier genutzten Bildmotive in die ganze Welt. So etwa wurden Motive Albrecht Dürers auch von indischen Buchmalern aufgegriffen. Und sein berühmtes Nashorn erscheint gar auf einem Wandbild in Kolumbien.

Ausstellungsdaten, Exponate, Kuratoren, Grundkonzept

Die Ausstellung zeigt zahlreiche hochkarätige Leihgaben aus ganz Europa, die ausnahmslos über einen Nürnberg-Bezug verfügen und die facettenreich die Verwicklungen der Stadt in die frühe Globalgeschichte veranschaulichen. Insgesamt präsentiert die Exposition auf rund 1.000 Quadratmetern Schaufläche über 200 kostbare Exponate, die von 25 Leihgebern aus Deutschland und Europa zur Verfügung gestellt werden.

Als Kuratoren der Sonderschau zeichnen Dr. Benno Baumbauer (Kurator), Marie-Therese Feist M.A. (ab Januar 2025) und Dr. Sven Jakstat (bis Januar 2025/ Co-Kuratoren) sowie Laura Di Carlo M.A. (Wissenschaftliche Volutonärin) verantwortlich. Hauptkurator Dr. Benno Baumbauer ist Sammlungsleiter für

Gemälde bis 1800 am Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und zudem nicht nur als großer Dürer-Experte, sondern auch als hervorragender Kenner der Kunst der Frühen Neuzeit bekannt.

Die Ausstellung ist als gegen den Uhrzeigersinn verlaufender Rundgang angelegt. Ort der Darbietung ist der große Sonderausstellungsraum des Germanischen Museums. Dieser große und hohe Raum wurde durch eine vortreffliche Ausstellungsarchitektur und -gestaltung in seine 10 Ausstellungsbereiche samt Prolog sinnvoll und sehenswert untergliedert. Als Einführung in die jeweiligen Bereiche der Exposition stehen den Besuchern informative Wandtexte zur Verfügung. Besonders erwähnens- und lobenswert und für den Besucher sehr nützlich erweist sich zudem die Kommentierung der Ausstellungsstücke selbst: Allen Exponaten sind oftmals ausführliche und sehr auf-

schlussreiche, auf den Wänden oder den Vitrinen abgedruckte, gut lesbare Objektbeschreibungen beigegeben, die zusätzlich, wie im Übrigen auch die Wandtexte, für alle ausländischen Gäste in einer englischen Fassung zur Verfügung stehen. Wie oben schon kurz angedeutet, beleuchtet die Ausstellung aber nicht nur die Glanzseiten dieses Zeitalters, sondern widmet sich ebenso den Schattenseiten des ersten Zeitalters der Globalisierung. So waren Nürnberger Handelshäuser am transatlantischen Versklavungshandel und der Kolonisierung Amerikas beteiligt. An der Ostküste Afrikas und in Indien führten sie zudem gemeinsam mit den Portugiesen blutige Wirtschaftskriege. Um diese negativen Aspekte angemessen in die Konzeption und in den Ausstellungsumlauf zu integrieren, haben sich die Kuratoren etwas Besonderes einfallen lassen: An allen rele-



Kindermord von Bethlehem vom Hochaltar der Frauenkirche, Nürnberg 1400/1410, Malerei auf Fichtenholz, © Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Gm114, Foto: historischeausstellungen.de



vanten Stellen im Verlauf des Rundgangs gibt es oberhalb des Wandtextniveaus jeweils zunächst einen deutlich erkennbaren größeren gelben Punkt als schnell bemerkbare Kennzeichnung dieser Schattenseiten des Nürnberger Aufstiegs. Darunter werde dann im Rahmen eines Textes auf deutlich erkennbarem gelben Hintergrund die jeweiligen Missstände und ihre Hintergründe angesprochen und erläutert. Man darf diese Vorgehensweise als sehr sinnvoll und gelungen, ja gar vorbildlich bezeichnen.

Begleitprogram und Katalog

Die Ausstellung bietet ein vielgestaltiges Begleitprogramm, das unter anderem Aktionswochenenden sowie Gesprächs- und Diskussionsabende anbietet. Besucher können ferner auf individuell gestaltbare, so genannten Wunschführungen zurückgreifen. Zudem gibt es neben den jeden Mittwoch um 18 Uhr und sonntags um 14 Uhr stattfindenden öffentlichen Führungen ein zusätzliches breit gefächertes umfangreiches Führungsangebot, etwa mit Familienführungen, Führungen für Schulklassen oder etwas spezieller: mit Kuratorenführungen und den so genannten Business-Lunch-Führungen an jedem Dienstag von 12 bis 13 Uhr mit 25-minütiger Führung und einem inbegriffenen anschließenden Mittagsimbiss im Cafe Arte (25 Euro).

Abgerundet werden die lobenswerten Bemühungen um ein besucherfreundliches Begleitprogramm durch eine vortreffliche Ausstellungspublikation. Den im Deutschen Kunstverlag erschienenen wahrlich großartigen, höchst empfehlenswerten 350 Seiten und 280 Farabbildungen umfassenden Katalog kann man im Museum für 36 Euro und im Buchhandel für 48 Euro erwerben. Die Publikation ist in der deutschen und einer englischsprachigen Fassung erhältlich und besteht zweigeteilt aus sehr informativen und lohnenswerten 13 Essays (75 Seiten) und einem echten Objektekatalog (245 Seiten). Der Katalog begeistert nicht nur durch die reichhaltige Bebilderung, sondern überzeugt auch durch die jeweils ausführliche, höchst fachkundige und aufschlussreiche Beschreibung für die 122 Katalognummern sowie insgesamt durch einen sehr sinnreichen Aufbau der Besprechungen: So sind jeweils auf der rechten Seite die exzellenten, oft dankbar groß ausgeführten Exponatsfotos abgebildet, während innenseitig linker Hand die ausführlichen Objektbeschreibungen platziert sind und ganz außen auf der linken Seite im Rahmen einer schmalen Spalte die in geringerer Schriftgröße ausgeführten Kurzbeschriftungen der Exponate samt Literatur und Anmerkungen, die in dieser Form sowohl der Übersichtlichkeit dienen als sich auch insgesamt für den Katalog zugleich Platz sparend auswirken. Man sollte den Kauf dieser fantastischen Ausstellungsveröffentlichung unbedingt in Erwägung ziehen.

Ein Blick in die Ausstellung

Im etwas vorgelagerten Prolog der Ausstellung werden die Besucher gleich von einer punkvollen, aus Wasserschale und Kanne bestehenden Lavabo-Garnitur empfangen, die für die symbolische Händewaschung des Priesters in der heiligen Messe genutzt wurde. Die Schale wurde von unbekannten Künstlern aus Gujarat an der Westküste Indiens mit hunderten Plättchen aus Perlmutter beschlagen. Der Nürnberger Goldschmied Nicolaus Schmidt erschuf daraus das prunkvolle Silber-Ensemble. Die vergoldete silberne Drachenkane wiederum sticht vor allem auch durch die eingearbeiteten Turbanschnecken hervor, die aus dem Indischen Ozean stammen. Als Gegenstück zu dieser eindrucksvollen Einzelarbeit, kann man dieser Darbietung rechter Hand fast gegenüberstehend neun Beckenschlagerschüsseln besichtigen, die mit Hilfe



Perlmutterbecken mit Drachenkane, unbekannte Künstler in Gujarat, Indien, 1540/80, Silberarbeiten von Nicolaus Schmidt, Nürnberg, um 1592/94 © Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Grünes Gewölbe, Foto: historischeausstellungen.de

von Matrizen und Pressformen als Massenware produziert wurden. Nürnberg war zu dieser Zeit führend in der Metallverarbeitung. Und es waren insbesondere diese Massenwaren, die überall hin exportiert wurden und tatsächlich das wirtschaftliche Fundament bildeten für die künstlerische Produktivität der Stadt.

In den nun folgenden neun Ausstellungsabschnitten geht es um die Frage, wie Nürnberg mit und in der Welt verknüpft war. Viele Ausstellungsgäste mögen bereits vor dem Rundgang durch die Exposition gewusst haben, dass die Stadt im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit weit vernetzt war und über große Handelsnetzwerke verfügte. Wie sehr aber Nürnberg und die Welt schon damals vernetzt waren und welche unterschiedlichen Ebenen der globalen Vernetzung damals schon aktiv waren, wird viele Besucher doch überraschen. Es geht natürlich vor allem um Güter, um Waren, aber auch um Nachrichten, Ideen und künstlerische Motive und Impulse, die weit in die Welt hinaus- und wieder zurückwanderten.



Schöner-Globus, Bamberg 1520, hergestellt von Johannes Schöner © Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Dauerleihgabe der Museen der Stadt Nürnberg, Kunstsammlungen.

Die sich an den Prolog anschließende erste Sektion "Wie wurde Nürnberg global" schildert die Grundlagen des Aufstiegs der Stadt, der natürlich zu einem nicht geringen Stück weit der Position als Kaiserstadt geschuldet war. Durch die Kaiser des Heiligen Römischen Reiches erhielt die Stadt Privilegien, war Aufbewahrungsort des Kronschatzes und Künstler vor Ort erhielten vermehrt kaiserliche Aufträge. Zudem hatte sich in Nürnberg eine Schicht aus rund 40 reichen Patrizierfamilien gebildet, die die Stadt und ihre Geschicke lenkten. Dieses Fundament aus politischem Einfluss und starken wirtschaftlichen Unternehmungen mit ihrer breiten Vernetzung und einem religiös-repräsentativ motivierten Mäzenatentum begünstigte zudem die Ausbildung der Stadt zu einem Zentrum für Kunst und Wissenschaft. Künstler und Gelehrte wiederum erforschten die Welt, die sich durch die Reisen der Händler immer weiter öffnete. So entstand der hier als echtes Highlightexponat zu bewundernde so genannte Schöner-Globus, auf dem erstmals überhaupt Kuba und Brasilien und damit auch Südamerika abgebildet wurde, und das nur wenige Jahre nach der Entdeckung Amerikas.

Johannes Schöner, ein Geistlicher aus Bamberg, folgte bei seiner Darstellung im Wesentlichen den geographischen Details des großen Kartographen Martin Waldseemüller (1472/75-1520), auf dessen berühmter erster Weltkarte des amerikanischen Kontinents von 1507 und übernahm auch die auf den Entdecker Amerigo Vespucci (1454-1512) zurückgehende Bezeichnung „America“ und die Einordnung Amerikas als eigenständiger Kontinent mit angrenzendem Pazifik.

Zum Politischen und wirtschaftlichen Zentrum Nürnbergs stieg einstweilen der heute noch als zentraler Platz der Altstadt fungierende Hauptmarkt auf, wo das Rathaus, bedeutenden Kirchen und die Kaufmannshöfe angesiedelt worden waren. Im Zentrum dieses ersten Themenraumes kann man ein Modell dieses Platzes besichtigen. Allerdings hatte dieser eine sehr tragische Vorgeschichte. Deshalb kommt hier nun gleich im ersten Bereich auch eine der in Gelb gekennzeichneten negativen Aspekte der Stadtgeschichte zum Vorschein. Tatsäch-



lich handelt es sich hier um eine der unrühmlichsten und grausamsten Schattenseiten Nürnbergs im Mittelalter, wurde doch dieser Hauptplatz Nürnbergs erst nach einem blutigen Pogrom gegen die Nürnberger Judengemeinde errichtet: 562 Jüdinnen und Juden wurden im Jahr 1349 ermordet und das ehemalige jüdische Viertel für den neuen Platz abgerissen. Endpunkt dieser durch Kaiser Karl IV. erlaubten Schandtats war die vom Kaiser anstelle der abgerissenen Synagoge als christlichem Triumphbau in Auftrag gegebene und errichtete Kirche. Zwei Skulpturen aus eben dieser Frauenkirche sowie ein geschändeter jüdischer Grabstein, der als Wappenstein eines städtischen Amtsgebäudes ungenutzt wurde sowie das antijüdische Hass- und Hetzbild



„Antijüdisches Hassbild“: Die Illustration in der Schedelschen Weltchronik mit dem angeblichen, frei erfundenen Ritualmord an dem Christenjungen Simon durch Juden war Teil einer europaweiten jüdenfeindlichen Hetzkampagne, Schedelsche Weltchronik, Augsburger Ausgabe, Hartmann Schedel, Augsburg, 1496 © Germanisches Nationalmuseum, Foto: historischeausstellungen.de

im Rahmen der hier präsentierten Holzschnittillustration der Schedelschen Weltchronik von 1496 mit dem berüchtigten, frei erfundenen so genannten Ritualmord von Jüdinnen und Juden an dem so genannten Christenjungen Simon in Trient und eine Computeranimation erinnern hier an jene dunklen Tage Nürnbergs und insbesondere Kaiser Karls IV., dessen Verantwortung und Schuld von tschechischer Seite allzuoft leichtfertig ausgelassen oder verharmlost wurde, wie etwa geschehen in der großen Bayerisch-Tschechischen Landesausstellung „Karl IV.“ von 2016 in Prag und Nürnberg. Umso dankbarer darf man als wissbegieriger, geschichtsbewusster Besucher sein, in welcher offener Form die Exposition diese Schattenseite schildert. Auch die Aufarbeitung der anderen im Verlauf des

Rundgangs geschilderten negativen Seiten mit Themen wie Waffenhandel, Rassismus gegen Schwarze, Patriarchale Strukturen der Kunstwelt im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit, Türken- und Islamfeindlichkeit, Frühneuzeitlicher Versklavungshandel, Frühkolonialismus und Europäisches Überlegenheitsgefühl bzw. Abwertende Ethnographie darf man grundsätzlich als geglückt und teils sogar als vorbildlich ansehen. Allerdings kommt man nicht umhin anzumerken, dass so manch einem Besucher doch auch der Gedanke kommen mag, an einzelnen Stellen der Bewertung dieser Aspekte sei die Waage allzu sehr in Richtung heute gültiger Sichtweisen und Deutungen ausgeschlagen und die Berücksichtigung gesellschaftlicher Fundamente, Gegebenheiten sowie Sichtweisen der Zeit zwischen 1300 und 1600 samt damaliger Kriterien, Auslegungen und Bewertungen der Themen seien dagegen eher etwas kurz gekommen. Wie auch immer: Die Vorgehensweise und Form der Darstellung darf man insgesamt als sehr gelungen und ohne Zweifel zukunftsweisend erachten. Im nächsten Unterbereich dieses ersten Abschnitts gelingt es der Exposition, den Zusammenhang zwischen auf Gemälden abgebildeten Objekten und realen Exponaten herzustellen. So

ist auf dem Gemälde „Anbetung der Heiligen Drei Könige“ von Hans Pleydenwurff und Werkstatt eine Goldschmiedearbeit mit Straußenei und einer Krone zu sehen. Nur einen Meter davor ist ein ebensolcher Pokal mit einem so weit gereisten Straußenei, einem damals außergewöhnlichen Objekt, ausgestellt. So erhält die Darstellung auf dem Bild einerseits reale Züge, andererseits durch das Straußenei allein auch eine sehr exotische Note. Das Gemälde



Straußenei-Pokal, um 1615, hergestellt von Georg I. Rühl © Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Dauerleihgabe der Freiherrlich von Scheurl'schen Familienstiftung

Oben: Hans Pleydenwurff und Werkstatt, Anbetung der Heiligen Drei Könige, Bamberg oder Nürnberg 1455/1460, Malerei auf Tannenholtz © Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg. Unten: Ebenda: Detail



Pleydenwurfs erregt aber auch Aufmerksamkeit, da es der schwarze König Melchior ist, der den Pokal überreicht und dabei stereotyp unter anderem mit goldenem Ohrring dargestellt ist sowie mit einer Krone, die an nordafrikanische Helmformen erinnert. Auch an dieser Stelle ist ein kritischer gelber Text beigegeben. Direkt daneben kann man Dürers berühmtes Porträt seiner Mutter bewundern. Barbara Dürer ist mit einem Rosenkranz aus Koralle ausgestattet, einer luxuriösen Gebetskette, mit denen auch hochrangige Patrizieren dargestellt sind. Vor diesem Werk ist ein ebenso exotischer „Korallenpaternoster“ ausgestellt, der Gläubige beim Rosenkranzgebet unterstützen soll. Die Nutzung von



Albrecht Dürer: Bildnis der Barbara Dürer, geb. Holper, Nürnberg 1490, Malerei auf Tannenholz
© Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Foto: historischeausstellungen.de
Unten: Ebenda: Detail mit Korallenrosenkranz



Korallenpaternoster, Nürnberg (?), um 1500, Koralle, Gold, Silber, vergoldet
© Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Foto: historischeausstellungen.de

unter anderem Straußeneiern und Korallen für Schmuckstücke und ihre Abbildung auf Gemälden ist ein Beleg für die mit der Globalisierung einhergehende gegenseitige kulturelle Aneignung, in diesem Fall von exotischen Materialien auf Nürnberger Seite. Im weiteren Verlauf des Ausstellungsrundganges können Besucher dann auch die Übernahme künstlerischer Motive von Nürnberger Künstlern wie Albrecht Dürer durch solche aus fernen Ländern bewundern.

Die zweite Sektion "Kunst, Handel und Ökonomie" visualisiert, dass Fernhandel, Finanzgeschäfte, aber auch Bergbau zu den lukrativsten Geschäften der Zeit zählten. Vor allem der Bergbau galt als der innovativste Industriezweig, mit dem in kurzer Zeit großer Profit zu machen war. Zu sehen sind aber auch Gemälde als Zeugnisse der Gefahren von Reisen, auch innerhalb Europas selbst. So zeugt linker Hand ein Votivbild von einer glücklichen Italienreise: „Stephan Praun geriet 1511 mit seiner Ware in Seenot auf dem Gardasee. Anschließend wurde er von Söldnern bedrängt.“ Da er seine Rettung auf den Beistand Marias zurückführte, gab er dieses Votivbild in Auftrag.



Votivbild des Stephan I. Praun, Nürnberg 1511 (?), Malerei auf Lindenholz © Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Foto: historischeausstellungen.de

„Darstellungen solcher Kaufmannsabenteuer waren in der kirchlich geprägten Malerei der Zeit sehr selten.“ (Ausstellungstext) Rechts davon hingegen ist mit dem „Epitaph für Peter I. Volckamer“ ein tödlicher Ausgang einer Kaufmannsreise nach Italien thematisiert. „Der Nürnberger Gesandte Peter Volckamer starb 1432 unter ungeklärten Umständen in Siena.“ Sein Sohn kümmerte sich um die Grablege in Siena und bestellte dieses Gemälde bei einem Sieneser Künstler, auf dem Peter Volckamer vor der Muttergottes mit dem toten Christus im Schoß kniet. „Hinter ihm steht schützend Sebaldus, der Stadtheilige von Nürnberg.“ (Ausstellungstext)

Für neue originelle Ideen gab es auch damals immer einen Markt. Von besonderer Pffiffigkeit zeugen die Klappsonnenuhren für unterwegs. Zu sehen sind hier gleich zwei außergewöhnliche Objekte: Zum einen die Klappsonnenuhr linker Hand aus Elfenbein mit Messingbe-



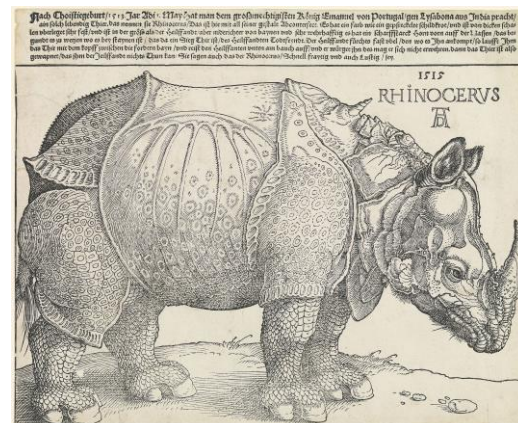
Epitaph für Peter I. Volckamer Siena 1432, oder wenig später, Malerei auf Holz © Siena, Banca Monte dei Paschi di Siena, 381476



„Klappsonnenuhren für unterwegs“: Rechts: Klappsonnenuhr mit Landkarte, Erhard Etzlaub, Nürnberg, 1511, Buchsbaumholz, farbig ausgelegt, Messing © Germanisches Nationalmuseum, Leihgabe der Stadt Nürnberg, Kunstsammlungen. Links: Klappsonnenuhr aus Elfenbein, Hans II. Tucher, Nürnberg, um 1580, Elfenbein, Messing, Reste von Bemalung © Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Foto: historischeausstellungen.de

schlagen, auf der zu lesen ist, dass sie auch für den Gebrauch in Afrika und der Türkei geeignet ist. Zum Anderen die Sonnenuhr aus Holz, die einen Faden als Schattenwerfer besitzt, der sich beim Aufklappen spannt und sich auf unterschiedliche Breitengrade einstellen lässt. „Innen befinden sich Zifferblätter zur Nutzung an verschiedenen Orten.“ (Ausstellungstext) Auch in den nun folgenden großartig konzipierten und bestückten Abschnitten dürfen sich die Besucher nicht nur auf zahlreiche wahrlich einzigartige Schätze und immer wieder überraschende Erkenntnisse freuen, sondern ebenso auf die Aufdeckung der Schattenseiten des globalen Handels, die auch in die Verantwortung der Nürnberger Akteure dieser Zeit fielen. Es ist hier naturgemäß nicht möglich und auch nicht gewollt, alle Bereiche der Ausstellung zu besprechen und mit Abbildungen zu würdigen, obwohl auch die hier jetzt nicht berücksichtigten Kapitel es zweifellos verdient

hätten. Dieses Vergnügen soll ohnehin einer Besichtigung vor Ort vorbehalten sein. Der letzte Bereich der abschließenden Sektion „Auf der Route des Nashorns“ mit dem Untertitel „Nürnberger Grafik auf Weltreise“ allerdings soll hier noch kurz seinen wohlverdienten Eingang in die Rezension finden, bietet dieser doch noch einmal faszinierende, zugleich überraschende und sehr unterhaltsame Verknüpfungen in der Kunst der vernetzten globalen Welt des Übergangs vom Mittelalter zur Neuzeit auf, die hier keinesfalls unter den Tisch fallen dürfen. So darf man zu Beginn dieses Bereichs das weltberühmte Werk „Rhinoceros“ Albrecht Dürers von 1515 bewundern. Das exotische Tier war damals für viele Menschen der Beweis, dass Plinius der Ältere (23/24-79 n. Chr.) mit seinen Äußerungen doch Recht hatte und die Wundererzählungen über Indien der Wahrheit entsprachen. Im Mai 1515 war das Nashorn von Indien nach Lissabon verschifft worden und erregte in Portugal und dann, durch die von dort ausgehenden Berichte darüber, auch in Europa großes Aufsehen. Dürer erfuhr von dem Nashorn durch einen Bericht, dem wohl auch eine Zeichnung beigelegt war, und schuf noch im selben Jahr sein bis heute ikonisches Bild. Die Geschichte des echten Nashorns allerdings endete tragisch: war es nach der extrem langen Reise von Gujarat über Goa nach Lissabon noch wohlbehalten in Europa angekommen, ertrank es nur wenig später auf der Weiterreise



Albrecht Dürer: Rhinoceros, 1515, Holzschnitt © Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg

nach Rom nach einem Schiffbruch. Auch der letzte Teilbereich dieses abschließenden Kapitels belegt noch einmal eindrucksvoll, dass Handel, Austausch und kulturelle Aneignung, die durch den globalen Handel dieser Zeit einsetzte, auf Gegenseitigkeit beruhte. Durch diplomatische Geschenke und Missionare gelangten etwa Druckgraphiken Dürers nach Indien. Mogulmaler übernahmen einzelne Motive aus diesen Graphiken. Es verwundert dabei nicht, dass mit ihnen auch religiöse, christliche Motive Eingang fanden in die indischen Kunstwerke. Als Beispiele kann man hier unter anderem zwei Motive Dürers, die Madonna mit Kind und die Rückenfigur des Petrus, am rechten Rand im kostbaren Jahangir-Album wiedererfinden. Als letz-



Seite aus dem Jahangir-Album, Indien, Agra (?), um 1608/18, Gold, Wasserfarben und Tusche auf Papier © Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, Orientalische Handschriften

tes Exponat dürfen sich dann die Ausstellungsgäste noch auf einen herausragenden Höhepunkt des Rundgangs freuen: ein prachtvolles Elfenbeinkästchen mit einem sehr ungewöhnlichen, ja überraschenden Motiv. Dieses Kleinod der Goldschmiedekunst besticht allein schon durch seine Materialien, seine Ausstattung und die filigrane, kunstvolle Fertigung. Das Kästchen ist mit Gold, Saphiren und Rubinen besetzt und rundum vollständig mit kunstvollen figürlichen Schnitzereien ausgestattet. Das wirklich Besondere aber an ihm ist eine auf der Vorderseite erkennbare doch sehr verblüffende Abbildung: Es ist die Darstellung eines Dudelsackpfeifers, die einmal mehr den regen Kulturaustausch im globalen Handel und hier speziell noch einmal die Übernahme eines europäischen Bildmotivs belegt. Vorlage war der hinter dem Elfenbeinkunstwerk in einem Stich zu besichtigende Dudelsackpfeifer Albrecht Dürers. Das Kästchen entstand im



Elfenbeinkästchen mit dem Dudelsackpfeifer Albrecht Dürers, Sri Lanks, ehemaliges Königreich Kotte (heute Colombo), um 1551 (?), Elfenbein, geschnitzt; Goldfiligran, Bronze, vergoldet; Rubin; Saphir.

© Privatsammlung, Foto: historischeausstellungen.de



Elfenbeinkästchen mit dem Dudelsackpfeifer Albrecht Dürers, Detail: Dudelsackpfeifer, Sri Lanks, ehemaliges Königreich Kotte (heute Colombo), um 1551 (?), Elfenbein, geschnitzt; Goldfiligran, Bronze, vergoldet; Rubin; Saphir.

© Privatsammlung, Foto: historischeausstellungen.de

Königreich Kotte in Ceylon. Der dortige Herrscher hatte die Vorlage Dürers wahrscheinlich von seinem Gesandten am Lissaboner Hof, Sir Ramaraksa Pandita, oder aber auch von einem christlichen Missionar erhalten. Dieses einzigartige Werk enthält noch weitere Darstellungen europäischer Motive. Insgesamt wurden im 16. und 17. Jahrhundert auf dem heute als Sri Lanka bekannten Inselstaat wohl zwölf vergleichbare Stücke dieser Art gefertigt, die alle in ihrer Grundform auf ein europäisches Reliquien- und Schmuckkästchen zurückgingen. Von diesen zwölf Kästchen wiederum waren auch einige andere mit europäischen

Bildmotiven versehen. Bei drei dieser Elfenbeinkästchen konnte nachgewiesen werden, dass sie als diplomatische Geschenke an den portugiesischen König gedient hatten. Deshalb darf man wohl auch bei dem in der Exposition zu besichtigenden einzigartigen Meisterwerk diese Funktion annehmen. Mit diesem die Ausstellungsthematik noch einmal so trefflich widerspiegelnden Highlightexponat, endet dann der fulminante Rundgang durch die an Kostbarkeiten und neuen Erkenntnissen so überreiche glanzvolle Nürnberger Sonderausstellung.

Zusammenfassung und Fazit

Selten zuvor konnte man im Rahmen einer historischen Ausstellung eine solche Fülle an einzigartigen, zugleich aufschlussreichen und sehenswerten und dabei noch unterschiedlichen Preziosen bewundern, die zudem noch ausnahmslos über einen Nürnberg-Bezug verfügen. Das Germanische Nationalmuseum wird mit dieser Sonderschau, noch intensiver als es ohnehin stets in den Dauerausstellungen der Fall ist, temporär zu einem ganz besonderen Schatzhaus. Kostbare Goldschmiedearbeiten wechseln sich im Ausstellungsumlauf ab mit beeindruckenden technischen Er-



Albrecht Dürer: Rhinoceros, 1515, Holzchnitt © Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Leihgabe Museen der Stadt Nürnberg ab Januar 2026, Foto: historischeausstellungen.de

rungenschaften, wie etwa Karten, Globen und Klappsonnenuhren, oder Meisterwerken der Malkunst und der Elfenbeinschnitzerei und ziehen die Besucher von Beginn an vollends in den Bann. Aber es sind nicht nur die glanzvollen Exponate, die der Exposition ein Alleinstellungsmerkmal unter den historischen Ausstellungen dieses Jahres verleihen, sondern auch die mit ihnen einhergehenden Hintergrundgeschichten und insbesondere die damit wiederum verbundenen zahlreichen neuen Erkenntnisse, etwa über die doch teils überraschend weit gediehene frühe Globalisierung oder die Ausnahmestellung Nürnbergs unter den deutschen Handelsstädten, aber eben auch über die dankbar offen geschilderten Schattenseiten der Nürnberger Geschichte sowohl stadtgeschichtlich, etwa mit dem schrecklichen Judenpogrom von 1349, oder im Rahmen des globalen Handels, etwa mit der Beteiligung am transatlantischen Versklavungshandel oder an blutigen Wirtschaftskriegen. An dieser Stelle ist es angebracht und gerechtfertigt, eine Leistung der Ausstellung noch besonders hervorzuheben, und zwar die wirklich vortrefflichen Exponatsbeschriftungen mit ihren großartigen Beschreibungen und Erläuterungen: Allen Exponaten sind oftmals ausführliche und sehr aufschlussreiche, auf den Wänden oder den Vitrinen abgedruckte, gut lesbare Objektbeschreibungen beigegeben, die die Ausstellung zusätzlich auf ein höheres Niveau heben. Trotz der zu Recht mit aufgenommenen negativen Seiten der Geschichte, ragen aber natürlich die Errungenschaften und Leistungen Nürnbergs und der Nürnberger, die anhand der Exponate so eindrucksvoll in Erinnerung gerufen werden, heraus. Denn mit dem frühen globalen Handel generierte Nürnberg nicht nur ein ertragreiches Wirtschaftsnetz, sondern auch weit über den reinen Import und Export von Waren und Rohstoffen hinausgehende Entwicklungen: Nürnberger gingen als Pilger, Kaufleute, Diplomaten und Künstler auf Reisen und förderten dabei einen kontinuierlichen wechselseitigen Transfer zwischen den Kontinenten und Kulturen. Es entstand ein einzigartiges Umfeld, in dem eben auch Nachrichten, Ideen sowie künstlerische Motive und Impulse weit in die Welt hinaus- und wieder zurückwanderten, ja es entstand ein gegenseitiger Kulturaustausch, der teils noch bis in die Gegenwart hineinwirkt. In beeindruckender Weise gelingt es der Geschichtsschau, den Besuchern also einerseits vor Augen zu führen, wie Nürnberg spätestens ab dem ausgehenden Mittelalter zur führenden Drehscheibe eines neuen globalen Handels in Zentraleuropa aufstieg und andererseits, wie sich diese Globalisierung insbesondere im Rahmen gegenseitiger Motivübernahmen in der Kunst widerspiegelt. Wenn wir heute von Globalisierung sprechen, dann ist das Besondere daran lediglich die Intensivierung und Ausdehnung auf fast alle Bereiche des Welthandels und auf alle Kontinente. Das Fundament des globalen Handels aber, das visualisiert die Sonderschau auch sehr eindrücklich, wurde bereits Jahrhunderte vorher im Spätmittelalter gelegt.

Am Ende darf man konstatieren, dass diese wahrlich großartige, mit kostbarsten Preziosen nur so gespickte und dabei so ungemein aufschlussreiche Historienschau des Germanischen Nationalmuseums zusammen mit der dreiteiligen Mühlgäuser Mittelalter-Landesschau „freiheit 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg“, der zweiteiligen Trierer Landesausstellung „Marc Aurel“ und der Speyerer Großexposition „Caesar & Kleopatra“ ganz zweifellos zu den herausragenden historischen Großexpositionen und damit auch zu den musealen Hauptattraktionen dieses Jahres überhaupt zählt. Wer die Möglichkeit hat, sollte den Besuch dieser Nürnberger Ausnahmeschau und ebenso den Kauf des vortrefflichen, höchst empfehlenswerten Katalogs nicht verpassen.

Die Ausstellung kompakt

Titel:	Nürnberg Global 1300-1600
Ort und Dauer:	Germanisches Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg 25. September 2025 bis 22. März 2026
Veranstalter:	Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
Ausstellungstyp:	Sonderausstellung
Vorbereitungszeit:	ca. 3 Jahre
Ausstellungskuratoren:	Dr. Benno Baumbauer (Kurator) sowie Marie-Therese Feist M.A. (ab Januar 2025) und Dr. Sven Jakstat (bis Januar 2025/ Co-Kuratoren) und Laura Di Carlo M.A. (Wissenschaftliche Volontärin)
Exponate:	rund 200 Exponate
Leihgeber:	25 Leihgeber aus Deutschland und Europa
Ausstellungsfläche:	ca. 1.000 m²
Ausst.-Gestaltung:	Büro Bach Dolder, Darmstadt (v.a.: Michiko Bach und Lilly Lieske)
Grafikgestaltung:	Design Practice, Darmstadt (v.a. Charalampos Lazos und Maximilian Walter)
Eintritt:	10 €, ermäßigt: 6 €, mittwochs ab 17.30 Uhr Eintritt frei Kleingruppe/Familienkarte (2-6 Personen, davon 1-2 Personen über 18 Jahre mit 1 bis max. 4 Personen unter 18 Jahren): 14 € Schüler im Klassenverband und Jugendgruppen: 1 € pro Person Kinder bis 6 Jahre: Eintritt frei Begleitpersonen von Schwerbehinderten mit Ausweiseintrag "B": Eintritt frei
Öffnungszeiten:	Di- So: 10-18:00 Uhr, Mi: 10-20.30 Uhr, montags geschlossen
Publikation:	Katalog: 350 Seiten, 280 Farbb., 22 x 27 cm: im Museum: 36 €, im Buchhandel: ca. 48 €, Deutscher Kunstverlag (deutsche Ausgabe: ISBN: 978-3-422-80321-3/ englische Ausgabe: ISBN: 978-3-422-80341-1)
Allgemeine Infos:	Tel.: 0911 13310
Internet:	https://www.gnm.de/ausstellungen/aktuell/nuernberg-global
eMail :	info@gnm.de
facebook :	https://www.facebook.com/germanisches.nationalmuseum
instagram:	https://www.instagram.com/germanisches_nationalmuseum/
YouTube :	https://www.youtube.com/user/GNMvideo
tiktok:	https://www.tiktok.com/@gnm_museum

(© Dr. phil. Martin Große Burlage M.A., historischeausstellungen.de, info@historischeausstellungen.de,
Internet: <http://www.historischeausstellungen.de/werbung/index3.html>, Tel.: 0049 (0)2572 959496)